

wie der Gartenrotschwanz ; denn er lässt sich auf den Nordseeinseln nicht nur leicht in Menge mittels der Helgoländer Trichterreusen fangen, sondern es gelingt bei dieser Art auch unschwer, in jeder Jahreszeit ohne Sektion nicht nur das Geschlecht zu bestimmen, sondern auch die jungen Männchen im ersten Jahreskleid von den ältern Männchen zu unterscheiden ; ja bei einiger Uebung kann man die gleiche Gruppierung in junge und ältere Stücke auch bei den Weibchen vornehmen. Ich habe während meines Aufenthalts auf Helgoland im September 1929 dem Zahlenverhältnis der Geschlechter beim Gartenrotschwanz meine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. In die Statistik aufgenommen wurden nur (in der Sapskuhle) beringte Exemplare, so dass die Fehlerquelle der Doppelzählung desselben Individuums wegfiel.»

Zum Schluss schreibt Herr Dr. Stresemann : «Wie man sieht, entspricht dieses Ergebnis einigermassen der theoretischen Erwartung 100 ♂♂ : 100 ♀♀. Da aber sowohl auf Helgoland wie auf Mellum die ♂♂ um etwa 5 % in der Minderzahl waren, darf man wohl folgern, dass unser Ergebnis nicht auf einem Zufall beruht und die Zahl der Männchen schon in den ersten Lebensmonaten durch noch unbekannte Ursachen stärker verringert wird als die Zahl der Weibchen. Es wäre dringend zu wünschen, dass sich unsere Beringungszentralen mehr als bisher solchen Fragen zuwenden, zu deren Bearbeitung ja der Massenfang mit Reusen einzigartige Vorbedingungen schafft. H. Weigold hat in seiner gedankenreichen Abhandlung «Masse, Gewichte und Zug nach Alter und Geschlecht bei Helgoländer Zugvögeln» 1926) die zu beschreitenden Wege bereits deutlich gewiesen.»

La Buse bondrée aux environs de Genève. Le Major Buxton, le sympathique «Observateur» de la Société des Nations à la séance du Comité international de Genève, connaît admirablement bien la faune ailée de son nouveau domicile et a fait à cette occasion une charmante conférence à ce sujet. Il nous écrit :

«J'ai eu l'occasion, au cours de cet été (1929), d'observer minutieusement une paire de buses bondrées (*Pernis apivorus*) et ai pu constater qu'elles ont dévoré au moins 1000 guêpes par jour, pendant trois mois consécutifs. Elles ont découvert et détruit tous les nids situés à terre, dans les environs de ma demeure. Monsieur le Prof. Burdet est venu à Genève et les a filmées.

Des larves de guêpes et de frelons ont formé la principale nourriture des jeunes bondrées qui en plus ne dédaignaient pas les grenouilles et non plus ce qui paraîtra étrange les baies d'*Arum maculatum*.»

Et dire qu'il y a une quantité de vandales et d'ignorants qui se font une gloire de massacrer des oiseaux aussi beaux, aussi intéressants et aussi utiles.

Dr. L. P.

Katze als Vogelstimmen-Imitator. (O. B. Nr. 3, Jahrgang 1929/30). Der Sachverständige für Vogelschutz in Bayern, Herr Forstmeister Haenel, schreibt :

«Zu der Notiz «Eine Katze als Vogelstimmen-Imitator» im Or-

nithologischen Beobachter, Seite 47, möchte ich bemerken, dass hier ein Irrtum vorliegt. Die zwitschernden Geräusche kann man von jeder Katze mehr oder minder deutlich und laut hören, die unter höchster Nervenanspannung auf ein lebendes Tier (auch Maus oder Fliege) lauert. Das Geräusch entsteht durch nervöse Zuckungen der Lippen und des Unterkiefers infolge der Aufregung und geschieht durchaus nicht in der Absicht, das Beutetier durch ein Zwitschern anzulocken, sondern ist nur ein willkürliches Schmatzen.»

Ein Uhu als Stromstörer. (Der Bund, Nr. 577 vom 10. Dezember 1929). «In der Nacht vom 8. auf den 9. Dezember traten in der Kraftleitung Spiez-Interlaken Störungen und Kurzschluss ein. Die sofort angehobene Untersuchung über die Unterbrechung stellte eine wohl bis heute noch kaum vorgekommene Ursache fest. In den Drähten, unterhalb des Elektrizitätswerks Interlaken, hatte sich ein Prachtsexemplar von einem Uhu verfangen. Das Tier, welches eine Flügelspannweite von 1 Meter 45 misst, war vom Starkstrom getötet worden und musste vom Chefmaschinenisten des Werkes von der Leitung heruntergeholt werden.»

Wir haben uns sogleich beim Elektrizitätswerk Interlaken über diesen Fall erkundigt. Die Direktion teilte uns mit, dass sich der Vogel bereits bei Herrn Postverwalter Burkhardt in Interlaken befinde. Wir haben uns sofort an Herrn Burkhardt um nähere Auskunft (genaue Masse und Farbe des Vogels) gewandt, bis heute aber keine Antwort erhalten. Ob es sich wirklich um einen Uhu handelt, ist noch nicht erwiesen. Der Uhu hat eine Spannweite von ca. 160—170 cm. Ein Jungvogel dürfte um diese Zeit auch die Grösse der erwachsenen Tiere besitzen.

Ueber das Thema «Vögel als Stromunterbrecher» ist im O. B. schon öfters geschrieben worden. Herr J. Köstli, Souschef im Bahnhof Bern, hat uns hierüber für eine nächste Nummer eine Notiz in Aussicht gestellt. E. H.

Die Steinadler im Kanton Bern. Nach den Angaben der staatlichen Wildhüter sind im Jahre 1929 im Kanton Bern folgende besetzte Steinadlerhorste festgestellt worden :

		Junge
Falchereu : Unterfluh	1	1
Falkenfluh (Faulhorn)	1	1
Golderenfluh (Bannbezirk Kiental)	1	2
Klushorn (Stockhorn)	1	1
Pfadfluh (Untersimmental)	1	2
Hohfluh (Hohgant)	1	1

(Ein weiterer soll sich an der Ruchweidfluh, Bannbezirk Schratzen, im Kanton Luzern, nahe der Berner Grenze, befinden, wo 2 Junge ausgeflogen sind.)

Es wäre sehr erfreulich, wenn diese Angaben zutreffen und nicht etwa Verwechslungen mit andern Raubvögeln vorliegen (z. B. mit Mäusebussarden, die schon öfters, auch aus Jägerkreisen, als Steinadler angesprochen wurden). E. H.